

## Themenheft Nr. 36: Teilhabe in einer durch digitale Medien geprägten Welt – Perspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses

Herausgegeben von Tim Riplinger, Jan Hellriegel und Ricarda Bolten

## Die Akzeptanz von E-Learning-Formaten in der Bevölkerung der «E<sup>B</sup>-Region»

Ina Schiedermaier

### Zusammenfassung

*Der politisch geförderte Ausbau von wissenschaftlicher Weiterbildung an Hochschulen soll dazu beitragen die Chancen zur Partizipation an Hochschulbildung für verschiedene Zielgruppen anzugleichen. Im Zuge der Digitalisierung ergeben sich in diesem Rahmen auch durch die Gestaltung von digitalen Lehr-Lernarrangements Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe (Arnold et al., 2018). Wie aber steht es dabei um die Akzeptanz von Online- und Fernlernkursen als eine Form des E-Learnings im Weiterbildungsbereich seitens einer potentiellen regionalen Zielgruppe in der Bevölkerung? Dieser Fragestellung geht der Beitrag auf Basis der Daten einer Bevölkerungsbefragung (521 Befragte) des Projekts «E<sup>B</sup>» in der Region Westpfalz nach. Es zeigt sich, dass die Ablehnung der E-Learning Formate besonders von Personen ausgeht, die noch keine Erfahrung mit solchen Programmen aufweisen. Im Beitrag werden Merkmale von Individuen und Lernumgebungen identifiziert, die möglicherweise die ablehnende Haltung dieser Personen befördern können. Geäußerte Wünsche zur formalen Gestaltung von Weiterbildungsprogrammen ebenjener Personen werden mit in die Betrachtung integriert. Des Weiteren sollen Überlegungen angestellt werden, welche Möglichkeiten der Akzeptanzsteigerung sich bieten.*

### The Acceptability of E-Learning formats within the population

### Abstract

*The politically benefited expansion of scientific further education at universities is supposed to contribute chances of participation for different target groups. The configuration of digital teaching-learning-arrangements as a part of the digitalisation offers opportunities to achieve this goal (Arnold et al., 2018). But how about the acceptability of online and distance learning programmes as a part of e-learning in adult further education on behalf of a potential regional target group within the population? This is what this article pursues based on empirical data from a survey (521 respondents) by the project «EB» realised in the region Westpfalz. The results show that especially people without experience in using e-learning formats refuse to participate. Individual characteristics and characteristics of the learning environment which can possibly carry the refusing attitude towards e-learning formats are identified. Wishes concerning the formal configuration of adult*

*further education programmes expressed by those people are integrated. Furthermore, thoughts about strategies of how to increase acceptability of e-learning programmes will be considered.*

### **Die Erhebung**

Um an der Technischen Universität Kaiserslautern bedarfsorientierte Weiterbildungsprogramme entwickeln, sowie neue Zielgruppen für ebendies identifizieren zu können (Schwikal und Steinmüller 2018, 10), hat das Projekt «E<sup>B</sup>-Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung»<sup>1</sup> verschiedene empirische Bedarfsanalysen durchgeführt. Der Bedarf an Weiterbildungsprogrammen seitens der regionalen Bevölkerung wurde mit Hilfe einer Bevölkerungsbefragung innerhalb der «E<sup>B</sup>-Region» erhoben.<sup>2</sup> Es handelt sich um eine telefonische Befragung (CATI) – durchgeführt von der UZ Bonn – die in den Monaten November und Dezember des Jahres 2016 Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 17 und 64 Jahren erreichen sollte. Um die Erwerbsfähigen in der betrachteten Region «repräsentativ» abbilden zu können, erfolgte eine Auswahl der Stichprobe auf Basis der Zensusdaten (2015), die eine Grundgesamtheit von ca. 2,5 Millionen Einwohnern und Einwohnerinnen zugrunde legen liess (vgl. ebd.). Es wurde eine Quotierung anhand der genannten Altersgrenze, sowie der Geschlechterverteilung vorgenommen. Hierbei liegt ein Stichprobenfehler von 0,5 ( $p = 0,05$ ), sowie eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% vor (ebd.). Eine Teilnehmendenzahl von mindestens 400 zufällig ausgewählten Befragten im Alter von 17 bis 64 Jahren sollte erreicht werden, um die Grundgesamtheit abzubilden. Hierfür wurde das Random-Last-Digit-Verfahren für die Erreichung der Haushalte in der Region verwendet, während die befragte Person innerhalb des Haushaltes anhand der Last-Birthday-Methode auserwählt wurde (vgl. Schwikal und Steinmüller 2018). 521 Personen beteiligten sich letztendlich an der Befragung.

Der Fragebogen setzte sich aus mehreren Frageblöcken zusammen. Nachdem das Alter der Teilnehmenden und somit die Voraussetzung zur Teilnahme erfragt wurde, folgte die Abfrage von Angaben zu Schulabschluss, Ausbildung und Beruf, sowie der Berufs- und Weiterbildungsbiografie (vgl. ebd.). Die Themen bereits absolvierter Weiterbildungen und die Motivation zum Aufnehmen eines solchen Programms waren zunächst von Interesse. Präferenzen der formalen Rahmenbedingungen und der Gestaltung der Weiterbildungen, beispielsweise die Teilnahmebereitschaft an einem

- 
- 1 Das Verbundprojekt E-hoch-B ist ein gemeinschaftliches Vorhaben der Hochschule Kaiserslautern, der Technischen Universität Kaiserslautern und der Hochschule Ludwigshafen am Rhein. Das Projekt ist Teil des Bund-Länder-Wettbewerbs «Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen» und wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.
  - 2 Ausgehend von der Stadt Kaiserslautern, die als Bildungszentrum der Region Westpfalz definiert wurde, wird die Grenze bei einem geografischen Radius von ca. einer Stunde Fahrzeit gezogen (Steinmüller 2018, 2f)

Fernlern-Weiterbildungsprogramm wurde in diesem Frageblock erfasst. Zum Schluss folgten Angaben zu den soziodemografischen Daten.

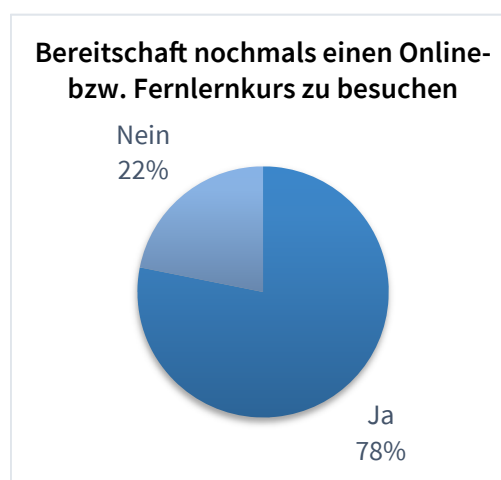
Das in dieser Erhebung erfragte Partizipationsverhalten und die Einstellung gegenüber E-Learning- und Fernlernprogrammen werden im Folgenden fokussiert. Mit Hilfe der Ergebnisse dieser Frageblöcke soll zuerst einmal aufgezeigt werden, wie es um die Akzeptanz und die Nutzung von E-Learning und Fernlernprogrammen von Seiten der Befragten steht.

Im Frageblock, der die Weiterbildungspräferenzen erfragt, sollten die Teilnehmenden angeben, ob sie bereits an einem Online- bzw. Fernlernkurs teilgenommen haben, oder dies während des Befragungszeitraums tun. Diejenigen, die bereits eine Weiterbildung eines solchen Formats besucht haben, wurden im nächsten Schritt gebeten anzugeben, ob sie auch künftig einen solchen Kurs besuchen würden. Die Teilnehmenden, die noch keinen Onlinekurs besucht haben, wurden gefragt, ob sie sich vorstellen können dies in Zukunft zu ändern.

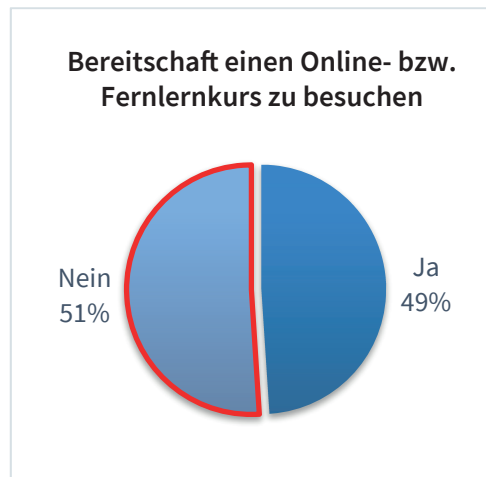
An einem Online- bzw. Fernlernkurs haben ca. ein Viertel der 521 Befragten bereits teilgenommen, was einer Anzahl von 128 Personen entspricht. 78% dieser 128 Personen geben an auch künftig an solchen Formaten teilnehmen zu wollen. Nur 22% der Teilnehmenden, die bereits Erfahrung mit Online- oder Fernlernkursen erlangt haben lehnen es ab ein solches Format erneut zu besuchen.

Unter den 75% der Befragten, die noch kein Online- oder Fernlernformat besucht haben, sieht die Zustimmungsverteilung deutlich anders aus. 49% der 392 Personen ohne Erfahrung mit Onlineangeboten weisen die Bereitschaft auf an einem solchen Format teilzunehmen, während 51% dies ablehnen.

Es zeigt sich also, dass Personen, die bereits ein so gestaltetes Weiterbildungsprogramm besucht haben deutlich positiver demgegenüber eingestellt sind, als Personen, die damit noch keinerlei Erfahrungen gemacht haben.



**Abb. 1.:** Quelle: Projekt «E<sup>B</sup>», erstellt von Dominik Böhmer.



**Abb. 2.:** Quelle: Projekt «E<sup>B</sup>», erstellt von Dominik Böhmer.

Lassen sich im Rahmen dieser Erhebung mögliche Erklärungsansätze für diesen Sachverhalt identifizieren? Ziel des Beitrags ist es dieses Ergebnis daraufhin zu untersuchen. Mit Hilfe der durch den letzten Frageblock der Umfrage erfassten soziodemografischen Daten soll der Frage nachgegangen werden, wie sich die Gruppe derjenigen mit fehlender Bereitschaft zur Teilnahme an Online- oder Fernlernprogrammen zusammensetzt, was gegebenenfalls Hinweise auf Gründe der Ablehnung bieten kann. Die Präferenzen der Weiterbildungsgestaltung dieser Gruppe werden ebenfalls betrachtet. Möglicherweise gibt die Auswertung dieses Frageblocks Auskunft darüber, ob sich die hohe Ablehnung durch die Präferenzen der Weiterbildungsgestaltung erklären lässt.

Bevor mögliche Erklärungsansätze für die hohe Ablehnung unter den unerfahrenen E-Learning-Nutzern untersucht werden, soll im Folgenden das Hinzuziehen eines theoretischen Modells eine Einordnung des Zusammenspiels der genannten zu untersuchenden Aspekte ermöglichen. Der Sachverhalt wird anschliessend in den Stand der Forschung eingeordnet.

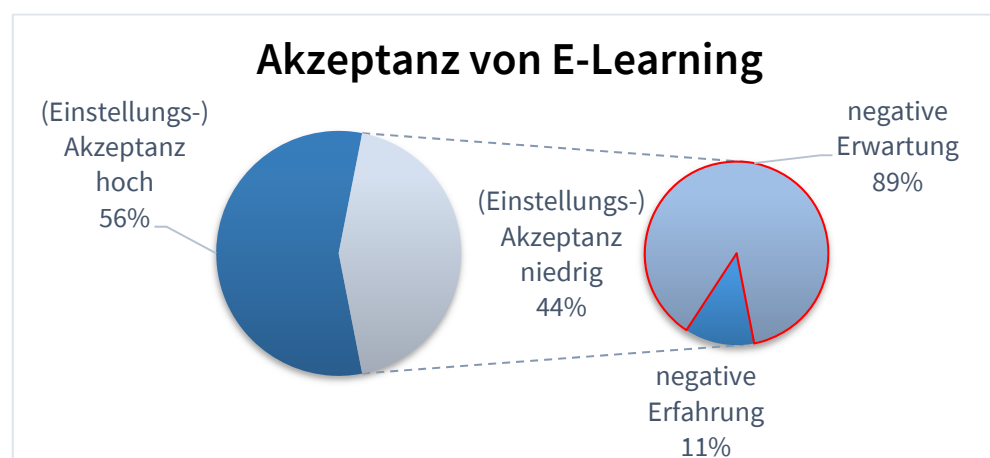
### **Das theoretische Modell**

Das verwendete theoretische Modell geht auf die Ausführungen von Müller-Böling und Müller (1986) zur Einstellungs- und Verhaltensakzeptanz zurück. Demnach setzen sich Einstellungen aus drei Komponenten zusammen: Einer affektiven, gefühlsmässigen Komponente, welche ausdrückt, dass das Einstellungsobjekt regelmässig einen bestimmten emotionalen Zustand hervorruft. Die kognitive, verstandesmässige Komponente beinhaltet individuelle Vorstellungen und Glaubensüberzeugungen gegenüber dem Einstellungsobjekt und die konative, handlungsorientierte Komponente betrifft die Verhaltensbereitschaft des Individuums, die gewisse

Handlungstendenzen zur Folge hat (ebd., 18ff). Um das daraus resultierende konkrete Verhalten zu erklären, spielen die so definierten Einstellungen eine zentrale Rolle. Das Zusammenwirken dieser Einstellungs- und Verhaltensakzeptanz wird von den Autoren zu einem Akzeptanzmodell zusammengefasst (vgl. ebd.).

Bürg, Rösch und Mandl (2005) nutzten dieses Akzeptanzmodell als theoretischen Hintergrund, um die fehlende Akzeptanz für E-Learning-Formate zur Weiterbildung seitens der Mitarbeiter in Unternehmen zu untersuchen. Verschiedene Merkmale des Individuums (kognitive und motivational-emotionale Merkmale) und der Lernumgebung (didaktische und mediale Gestaltung) wurden in deren Studie als erklärende Aspekte identifiziert.

Um diese Vorgehensweise auf die «E<sup>B</sup>»-Erhebung anzuwenden, ist aufgrund der eingegrenzten Datenlage eine abweichende Betrachtung individueller und umgebungsbezogener Merkmale notwendig. Individuelle – in unserem Fall soziodemografische – Merkmale der Befragten, wie das Alter, der Schulabschluss u.ä. sowie Merkmale der Lernumgebung, zum Beispiel die Digitalisierung, aber auch zeitliche Ressourcen, wirken auf die subjektiven Erwartungen, die eine Person an ein solches Weiterbildungsformat hat. Positive oder negative Erwartungen können, entsprechend der affektiven Komponente der Einstellungsakzeptanz, einen mit dem Format verbundenen emotionalen Zustand hervorrufen. Ein Beispiel könnte die fehlende intrinsische Motivation für einen solchen Kurs sein, welche sich in der Studie von Bürg, Rösch und Mandl (2005) als signifikanter motivational-emotionaler Faktor herausstellt. Die so gebildeten Erwartungen entsprechen der kognitiven Komponente der Einstellungsakzeptanz. Daraus resultiert die Verhaltensbereitschaft an einem E-Learning Format teilzunehmen oder nicht. In der angegebenen Bereitschaft der Teilnahme oder Nicht-Teilnahme lässt sich die Verhaltensbereitschaft, jedoch kein konkretes, beobachtbares Verhalten ablesen.



**Abb. 3.:** Quelle: Projekt «E<sup>B</sup>», erstellt von Dominik Böhmer.

### **Der Stand der Forschung**

In der von Digitalisierung und steigenden Flexibilitätsansprüchen geprägten Arbeitswelt liegt die Vermutung nahe, dass E-Learning Formate besondere Vorteile für die Aus- und Weiterbildung bieten können. Nimmt man dies an, so wären Unternehmen gut beraten ihre Mitarbeitenden an ebendiese flexiblen Weiterbildungsformate heranzuführen. Während die Nutzung von E-Learning-Formaten in einem Grossteil der deutschen Unternehmen bereits in der Aus- und Weiterbildung etabliert ist, befinden sich viele andere Unternehmen, in der Vorbereitung darauf (Institut für Medien und Kompetenzforschung [MMB] 2014, 4).

Von Seiten der Nutzer und Nutzerinnen solcher E-Learning Formate sieht die Nutzungsbereitschaft etwas anders aus. Aktuelle Studien zeigen eine eher zurückhaltende Nutzung von reinen Onlinekursen, die sich aber langsam an die Nutzung von nicht online-gestützten Formaten angleicht. An digital gestützter Weiterbildung nahmen im Jahr 2016 ca. 23% der im Adult Education Survey (AES) Befragten im Alter von 18 bis 64 Jahren teil (246). Nicht digital gestützte Weiterbildungsangebote werden mit 27% nur wenig öfter in Anspruch genommen.

Hierbei lassen sich jedoch Unterschiede bei den soziodemografischen Merkmalen feststellen. Je höher die schulische und berufliche Ausbildung, umso höher die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten (AES 2016, 247; Behrens, Görtz und Schmid, 2017, 26). Seit dem Aufkommen von digital gestalteten Weiterbildungsformaten zeigt sich dies für sie ebenso (ebd.). So sind 32% der digitalen Lerner Hauptschul- oder Realschulabsolventen. Ca. 60% haben die Hochschulreife. Befragte mit berufsbildenden Abschlüssen beteiligen sich zu 44%, während 59% einen akademischen Abschluss vorweisen können (ebd.).

Auch das Alter hat laut den Ergebnissen des AES und des «Monitor Digitale Bildung» einen Einfluss auf die Partizipation. Jüngere Personen nehmen deutlich häufiger solche Formate in Anspruch als ältere. Besonders unter den 18- bis 24-Jährigen wurden digital gestützte Angebote vermehrt ausgewählt (AES 2016, 248). Auch die Ergebnisse des «Monitor Digitale Bildung» zeigen, dass Befragte zwischen 18 und 34 Jahren, welche hier die Kategorie der Berufsanfängerinnen und -anfänger bilden, deutlich häufiger auf diese Formate zurückgreifen als die Gruppe der Berufserfahrenen, zwischen 35 und 64 Jahren (Behrens, Görtz und Schmid 2017, 26).

Da solche Lernformate häufiger zur beruflichen Weiterbildung genutzt werden, verwundert es nicht, dass die Zahl der berufstätigen Nutzerinnen und Nutzer ca. doppelt so hoch ist, wie die der Nichterwerbstätigen (ebd.). Es lässt sich mit einer Abweichung von 5% zugunsten der Männer ein geringer Geschlechtsunterschied bei der Nutzung von digitalen Weiterbildungsformaten herausstellen.

Unabhängig von soziodemografischen Merkmalen der an digital gestützter Weiterbildung Teilnehmenden, gibt es für jeden der sich weiterbilden will gute Gründe für die Nutzung solcher Angebote. Die Möglichkeit die gewünschte Bildungsmassnahme

zeitlich und räumlich flexibel wahrnehmen zu können wird von Teilnehmenden und Unternehmen als ein zentraler Grund für die Nutzung oder Bereitstellung von E-Learning-Angeboten angegeben (Küpper 2005, 7; Kreidl 2011, 21; MMB 2014, 5; Schmid und Thom 2016, 5). Auch das Lernen am Arbeitsplatz oder von zu Hause aus kommt vielen Weiterbildungsbesucherinnen und -besuchern entgegen (Küpper 2005, 13; Behrens, Görtz und Schmid 2017, 25). Es zeigt sich also, dass die Flexibilitätsansprüche der potentiellen Nutzerinnen und Nutzer durch ein Weiterbildungsangebot im Fernlernformat sehr gut abgedeckt werden können.

Auf der Grundlage dieser Forschungsergebnisse lässt sich die Frage aufwerfen, ob die soziodemografischen Daten durch die E<sup>B</sup>-Befragung ebendieses Bild bestätigen, nach welchem individuelle Merkmale die Entscheidung für oder gegen Onlinekurse durchaus prägen. Neben den individuellen, soziodemografischen Merkmalen werden im Folgenden ebenfalls Aspekte der gewünschten Gestaltung von Weiterbildungsformaten von Seiten der Befragten betrachtet. Wie bereits aufgezeigt, ist zu erwarten, dass Befragte, die auf dem heutigen Arbeitsmarkt aktiv sind, besonders zeitlich und räumlich flexible Weiterbildungsangebote befürworten. Ebendiese Gestaltung bieten Online- und Fernlernkurse.

#### **Die Befragten mit ablehnender Haltung gegenüber Online- und Fernlernangeboten**

200 von 521 Studienteilnehmende der Bevölkerungsbefragung lehnen es ab an einem Online- oder Fernlernkurs teilzunehmen, ohne bereits Erfahrung mit diesen Programmen gemacht zu haben. Um die E<sup>B</sup>-Befragung auf die zuvor vorgestellten Befunde zu untersuchen und um weitere Erklärungsansätze zu ergänzen, wurde ebendiese Gruppe der Befragten mit ablehnender Haltung gegenüber Fernlernprogrammen herausgegriffen.

#### ***Soziodemografische Daten***

Mit der Verteilung 60% zu 40% befinden sich in dieser Gruppe mehr Frauen als Männer. Die Altersverteilung zeigt, ähnlich wie in der Literatur, eine Häufung bei Personen des mittleren Alters. Der grösste Teil der betrachteten Gruppe ist zwischen 43 und 63 Jahren alt. Der Mittelwert liegt bei 46 Jahren, was auch in etwa dem Wert der Gesamtheit der Befragten entspricht (vgl. Schwikal und Steinmüller 2018). Der höchste Wert kann bei 59 Jahren verzeichnet werden (55 Jahre innerhalb der gesamten Stichprobe). Wie in der Studie «Monitor Digitale Bildung» zeigt die Altersverteilung, dass E-Learning- und Fernlernangebote bevorzugt von Personen jüngerer bis mittleren Alters in Anspruch genommen werden. Personen der Alterskategorie von 17 bis 42 Jahren sind somit in der betrachteten Gruppe in deutlich geringerer Anzahl vertreten. Es zeigt sich, dass gerade junge Studienteilnehmende häufiger angeben

keinen besonderen Wert auf die Gestaltung des Weiterbildungsformats in Form eines Präsenzkurses zu legen. Die Präferenz eines Präsenzprogramms wird von Teilnehmenden des mittleren und höheren Alters deutlich häufiger gewählt.

Ein Blick auf den höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss der betrachteten Gruppe zeigt, dass der grösste Teil der E-Learning-Ablehnenden Realschul- (37,5%) und Hauptschulabsolventen (22%) sind. Um an wissenschaftlichen Weiterbildungsprogrammen teilnehmen zu können, fehlt diesen Personen zwar die Hochschulzugangsberechtigung, jedoch ist es heute möglich durch das Bestehen eines Eignungstests an einigen Weiterbildungsprogrammen zu partizipieren. Genügend berufliche Erfahrung im Fachgebiet des angestrebten Weiterbildungsprogramms ist hierfür die Voraussetzung. Dass diese Regelung vielen Betroffenen nicht bekannt ist, könnte eine Erklärung für eine hohe Ablehnung wissenschaftlicher Online- und Fernlernangebote sein. Tatsächlich gibt die Hälfte der betrachteten Gruppe an nicht von dieser Regelung zu wissen, was in einigen Fällen einen Grund der Nichtteilnahme bedeuten könnte.

Eine Beeinträchtigung, wie eine Behinderung oder eine chronische Erkrankung liegt bei 13% der betrachteten Gruppe vor. Dies betrifft somit nur einen geringen Teil der Gruppe, doch gerade für Beeinträchtigte könnte ein solches Format von Vorteil sein (Behrens, Görtz und Schmid 2017, 28). Das Problem von eingeschränkter Flexibilität durch die Erkrankung wäre hier nicht von Bedeutung.

Von den 200 Befragten, die es ablehnen einen Online- oder Fernlernkurs zu besuchen, sind 75% berufstätig. 22% Prozent gehen keiner Berufstätigkeit nach und 3% befinden sich in Eltern- oder Pflegezeit. Wie die Literatur zeigt, ist allgemein eine geringere Teilnahme der nicht Erwerbstätigen an Weiterbildung zu beobachten, da die Berufstätigkeit einen der Hauptgründe für Weiterbildung darstellt. Familiär bedingte zeitliche Engpässe, wie Eltern- oder Pflegezeit, werden oft als Hinderungsgründe für die Teilnahme an Weiterbildung genannt (AES 2016, 269ff.). Dass eine so hohe Anzahl der Berufstätigen eine ablehnende Haltung gegenüber E-Learning Angeboten einnimmt, könnte auch mit der beruflichen Branche der Befragten in Verbindung stehen. Möglicherweise existieren keine passenden Angebote für sie oder die Unternehmen setzen ausnahmslos auf interne Weiterbildung.

Die soziodemografischen Daten der Befragten mit ablehnender Haltung gegenüber E-Learning Formaten aus der Bevölkerungsbefragung des Projekts «E<sup>B</sup>» decken sich weitestgehend mit den Ergebnissen der zitierten Studien, was darauf hindeutet, dass gewisse soziodemografische Merkmale für die Teilnahme an solchen Programmen möglicherweise Hinderungsgründe darstellen.



### Präferenzen

Im Folgenden werden die von der betrachteten Gruppe angegebenen Präferenzen, wie ein für sie interessantes Weiterbildungsangebot gestaltet sein sollte, genauer betrachtet.

Es wurden einige Items zur formalen Gestaltung eines Weiterbildungsangebots erfragt, die auf einer 6er-Rating-Skala von den Befragten bewertet werden sollten. Der Wert eins bedeutet «Überhaupt nicht wichtig», während die Antwort «Sehr wichtig» mit dem Wert sechs versehen wird.

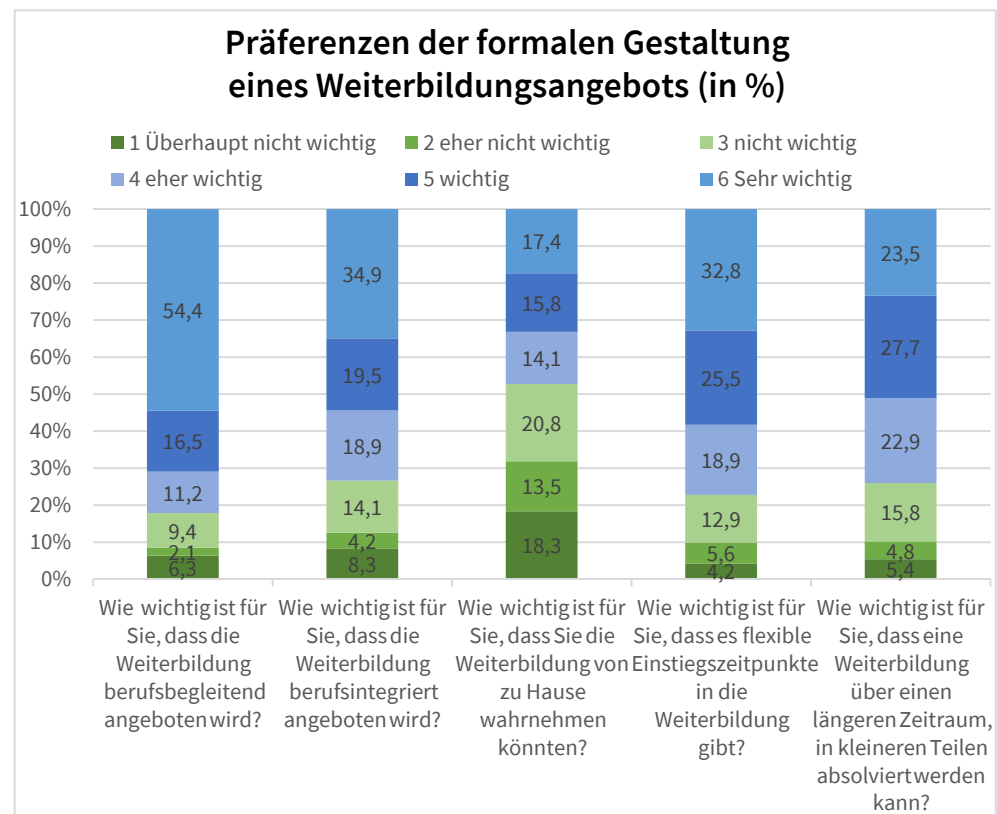


Abb. 4.: Quelle: Eigene Darstellung.

Von allen Befragten, die sich nicht vorstellen können an Online- oder Fernlernweiterbildungen teilzunehmen, geben 82% an die Möglichkeit das Weiterbildungsangebot berufsbegleitend absolvieren zu können für «sehr wichtig», «wichtig» oder «eher wichtig» zu halten. Für ca. 18% ist dies nicht von Bedeutung. Das Angebot berufsintegriert wahrnehmen zu können, wünschen sich 73% derjenigen mit ablehnender Haltung gegenüber E-Learning. Nur ca. 27% wählen hier die drei Antwortmöglichkeiten aus der Kategorie «unwichtig». Es zeigt sich somit, dass die Möglichkeit der Vereinbarkeit von Beruf und Weiterbildung für die meisten einen zentralen Aspekt darstellt.

Auch das Vorhandensein von flexiblen Einstiegszeitpunkten wird von 77% für wichtig erachtet. Ein deutlich geringerer Teil von ca. 23% wählt hier auf der Rating-Skala die Items 1-3. Circa 74% wünschen sich das Weiterbildungsangebot über einen längeren Zeitraum in kleineren Teilen absolvieren zu können, was ebenfalls der Vereinbarkeit von Beruf und Weiterbildung, sowie gegebenenfalls zusätzlich der Familie zuspiegt.

Die Möglichkeit das Weiterbildungsangebot von zu Hause aus wahrzunehmen, empfinden hingegen nur 47% der betrachteten Gruppe als wichtig und 53% als nicht wichtig. Die räumliche Flexibilität scheint demnach weniger im Fokus zu stehen als die zeitliche.

Aus den Angaben zu Präferenzen der formalen Gestaltung von Weiterbildungsprogrammen geht hervor, dass Flexibilität eine grosse Rolle spielt. Besonders für Berufstätige sind Unterbrechungen der Berufstätigkeit nicht erwünscht. Das Angebot soll je nach Bedarf der Teilnehmenden individuell anpassbar sein, was durch die von den hier fokussierten Befragten abgelehnten Online- und Fernlernkurse hervorragend geboten werden könnte.

## Fazit und Ausblick

Die vorgestellten Daten machen auf einen deutlichen Widerspruch im Verhalten der Befragten mit ablehnender Haltung gegenüber Fernlernprogrammen aufmerksam. Während die soziodemografischen Daten der fokussierten Personengruppe sich weitestgehend mit den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen decken, deuten die Präferenzen der Gestaltung solcher Angebote auf einen Widerspruch in den Einstellungen und dem Verhalten der betrachteten Gruppe hin. Die meisten Befragten bevorzugen ebendiese formalen Komponenten einer Weiterbildung, welche Online- bzw. Fernlernkurse ermöglichen können, obwohl sie angeben ebendiese Weiterbildungsformate nicht aufnehmen zu wollen. Stichhaltige Erklärungsansätze für die hohe Ablehnung von E-Learning unter unerfahrenen E-Learning-Nutzern können im Rahmen dieser Befragung nicht identifiziert werden. Hierfür wären weitere Daten, welche die Gründe der Ablehnung gezielt erfragen von Nöten.

Fraglich bleibt also, warum die Ablehnung solcher Angebote trotz der vorgestellten Präferenzen so hoch ist und welche Massnahmen Weiterbildungsanbieter ergreifen können, um dies zu ändern. Durch die Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen im Bereich der Weiterbildung, welche die Chancen zur Partizipation für alle Gesellschaftsteile angleichen soll (vgl. Schwikal und Steinmüller 2018), stellen soziodemografische Aspekte nicht notwendigerweise Hinderungsgründe dar. Das Erfassen individueller Bedarfe mit dem Blick auf heterogene, zum Teil auch nicht traditionell studierende Zielgruppen ist eine Herausforderung, welcher sich die universitäre Weiterbildung aktuell stellt. Möglicherweise ist diese Neuerung, die die Hochschule

für einen breiteren Teil der Bevölkerung öffnen soll, in der Wahrnehmung der Bevölkerung noch nicht vollends angelangt.

Von einer fehlenden Informiertheit der Personen über Online-Formate im Vergleich zu Präsenzformaten auszugehen, wäre ein Ansatz, der die geringe Teilnahmebereitschaft in Teilen erklären könnte (Küpper 2005, 178; Behrens, Görtz und Schmid 2017, 18). Hierfür wäre es notwendig durch Beratung und Aufklärung eine Akzeptanz und somit im Idealfall eine Teilnahmesteigerung zu erreichen. Nachhaltige Aufmerksamkeit für E-Learning Angebote kann über ein angemessenes Online-Marketing, sowie Beratung, Teilnehmendenbetreuung und Kundenbeziehungsmanagement erreicht werden (Schmid und Thom 2016, 81). All das sind Aspekte, deren intensivere Bearbeitung den Hochschulen bei diesem Vorhaben helfen könnten (ebd.). Die Unterstützung der Lernenden durch Einführungsveranstaltungen oder Workshops könnte ebenfalls einige Barrieren abbauen. Auch die richtige didaktische Herangehensweise hat einen Effekt auf die Akzeptanz der Angebote (Kreidl 2011, 122) und wird daher von Expertinnen und Experten als sehr wichtig erachtet (Behrens, Görtz und Schmid 2017, 19). Da die Nutzung von Onlineformaten von nur 25% der sich digital Weiterbildenden als motivierend empfunden (ebd.) wird, liegt auch hier noch nicht ausgeschöpft Potential.

### Literatur

- Arnold, Patricia, Lars Kilian, Anne Thillosen, und Gerhard Zimmer. 2018. *Handbuch E-Learning. Lehren und Lernen mit digitalen Medien*. 5. Auflage. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Behrens, Julia, Lutz Görtz, und Ulrich Schmid. 2017. «*Monitor Digitale Bildung. Die Weiterbildung im digitalen Zeitalter.*» [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user\\_upload/BSt\\_Monitor\\_Digitale\\_Bildung\\_WB\\_web.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/BSt_Monitor_Digitale_Bildung_WB_web.pdf)
- Bilger, Frauke, Friederike Behringer, Harm Kuper, und Josef Schrader. 2017. «*Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016 – Ergebnisse des Adult Education Survey (AES).*» <https://doi.org/10.3278/85/0016w>
- Bürg, Oliver, Sonja Rösch, und Heinz Mandl. 2005. *Die Bedeutung von Merkmalen des Individuums und Merkmalen der Lernumgebung für die Akzeptanz von E-Learning in Unternehmen*. (Forschungsbericht Nr. 173). München: Ludwig-Maximilians-Universität, Department Psychologie, Institut für Pädagogische Psychologie.
- Institut für Medien- und Kompetenzforschung. 2014. *Der Mittelstand baut beim e-Learning auf Fertiglösungen. Repräsentative Studie zum Status quo und Perspektiven von e-Learning in deutschen Unternehmen*. <https://mmb-institut.de/wp-content/uploads/Repraesentative-Studie-zum-Status-quo-und-zu-Perspektiven-von-E-Learning-in-deutschen-Unternehmen.pdf>

- Kreidl, Christian. 2011. *Akzeptanz und Nutzung von E-Learning-Elementen an Hochschulen. Gründe für die Einführung und Kriterien der Anwendung von E-Learning*. Medien in der Wissenschaft Band 59. Münster: Waxmann
- Küpper, Claudia. 2005. «Verbreitung und Akzeptanz von E-Learning. Eine theoretische und empirische Untersuchung.» *Betriebswirtschaftliche Forschungsergebnisse Band 128*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Müller-Böling, Detlef, und Michael Müller. 1986. *Akzeptanzfaktoren der Büro-kommunikation*. München u. Wien: Oldenbourg Verlag.
- Schmid, Ulrich, und Sabrina Thom. 2016. Ein Leben lang digital Lernen. Neue Weiterbildungsangebote aus Hochschulen. *Hochschulforum Digitalisierung*. [https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD\\_AP\\_Nr20\\_Lebenslanges\\_Lernen.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr20_Lebenslanges_Lernen.pdf)  
[https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD\\_AP\\_Nr20\\_Lebenslanges\\_Lernen.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr20_Lebenslanges_Lernen.pdf)
- Schwikal, Anita, und Bastian Steinmüller. 2018. «Weiterbildungsbedarfe in der Bevölkerung der Region Westpfalz. Konzeption und Ergebnisse einer quantitativen Studie» *Arbeits- und Forschungsbericht aus dem Projekt E-hoch-B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung Nr. 20*. Technische Universität Kaiserslautern, Fachbereich Pädagogik. [https://kluedo.ub.uni-kl.de/frontdoor/deliver/index/docId/5215/file/\\_Steinmueller\\_Schwikal\\_2018\\_Bevoelkerungsbefragung.pdf](https://kluedo.ub.uni-kl.de/frontdoor/deliver/index/docId/5215/file/_Steinmueller_Schwikal_2018_Bevoelkerungsbefragung.pdf).
- Steinmüller, Bastian. 2018. «Fachkräfte- und Weiterbildungsbedarfe von Unternehmen in der Region Westpfalz. Konzeption und Ergebnisse einer quantitativen Studie.» *Arbeits- und Forschungsbericht aus dem Projekt E-hoch-B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung Nr. 21*. Technische Universität Kaiserslautern, Fachbereich Pädagogik. [https://kluedo.ub.uni-kl.de/frontdoor/deliver/index/docId/5217/file/\\_180417\\_A+F-Bericht\\_Unternehmensbefragung\\_Final.pdf](https://kluedo.ub.uni-kl.de/frontdoor/deliver/index/docId/5217/file/_180417_A+F-Bericht_Unternehmensbefragung_Final.pdf).